

Ingrid Burger, Die Siedlung der Chamer Gruppe von Dobl, Gemeinde Prutting, Landkreis Rosenheim, und ihre Stellung im Endneolithikum Mitteleuropas. Mit einem Grabungsbericht von H. P. Uenze und Beiträgen von M. Hopf, J. Riederer, F. Schweingruber und H.-P. Uerpmann. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, Band 56. Grafische Werkstätte Graf, Fürth/Bayern 1988. 566 Seiten mit 7 Listen, 5 Tabellen, 42 Diagrammen, 24 Abbildungen und 129 Tafeln.

Seit den 30er Jahren wurde im Bereich einer 200 m südlich des Weilers Dobl, Gem. Prutting, Ldkr. Rosenheim, gelegenen Erosionsrinne Kies abgebaut. Dadurch war bereits der größte Teil der Innenfläche eines Chamer Erdwerkes zerstört, als 1972 der noch verbliebene Rest der Grabenanlage durch eine erneute

Erweiterung der Kiesgrube gefährdet war. Aus diesem Grund wurden unter der Leitung von H. P. Uenze von der Prähistorischen Staatssammlung München, im Einvernehmen mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, 1972, 1974 und 1975 Rettungsgrabungen durchgeführt, die teilweise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurden. Dabei wurde der bis dahin umfangreichste Komplex der Chamer Gruppe ausgegraben. Die Funde wurden Ingrid Burger zur Bearbeitung im Rahmen ihrer Dissertation übergeben, die 1977 von der Phil. Fakultät der Universität München angenommen wurde. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten (S. 10) konnte die Arbeit jedoch erst 11 Jahre später veröffentlicht werden.

Um das Material von Dobl besser innerhalb der Chamer Gruppe einordnen zu können, führte die Verf. eine Aufnahme sämtlicher damals bekannten Chamer Fundplätze in Bayern durch. Neben einem Katalog aller Fundstellen bildet sie eine Auswahl der Funde von diesen Plätzen ab, da eine Gesamtvorlage der Chamer Gruppe den Rahmen der Dissertation weit überschritten hätte (S. 11). Auf dieser Basis gibt die Verf. die erste Darstellung der Chamer Gruppe, wobei der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Chronologie und den Beziehungen zu den anderen spätneolithischen Gruppen Mitteleuropas liegt.

Die vorliegende Monographie ist in acht Hauptabschnitte unterteilt. Nach einer Einleitung (S. 11–14), in der die Verf. einen Überblick über die Forschungsgeschichte der Chamer Gruppe gibt, wird im ersten Teil die Fundstelle Dobl vorgelegt (S. 15–71). Dabei stammt der Grabungsbericht (S. 15–38) sowie die Interpretation der Grabenanlage (S. 63–67) von H. P. Uenze. Die Verf. wählte die Gefäßproportionen und technische Analysen der Keramik als Ausgangspunkt ihrer Klassifikation dieser Fundgruppe (S. 39–55; 251–268). Dadurch wurde eine schlüssige Gliederung der Chamer Keramik möglich (Abb. 4), bei der auch Fragmente noch recht gut angesprochen werden können. Aufgrund von stratigraphischen Beobachtungen der Grabenverfüllung konnte eine zeitliche Unterteilung des Fundmaterials durchgeführt und ein jüngerer Horizont der Chamer Gruppe herausgearbeitet werden (S. 67–70). In der oberen Verfüllung des Grabens befanden sich alle Keramikmerkmale, die Dobl von allen anderen Chamer Fundstellen unterscheiden: dünnwandige Gefäße bis 5 mm Wandstärke, Kammstrich- und Kreuzschraffur, 'umgeschlagene' Ränder, Vorratsgefäße mit S-förmigem glatten Hals und schlickgerauhtem Gefäßkörper, bauchige Töpfe, Kreuzfußschalen und Henkelgefäße.

Im zweiten Hauptabschnitt gibt die Verf. einen Überblick über die Chamer Gruppe (S. 72–145), beginnend mit einem Katalog der bis 1978 bekannten Fundstellen (S. 73–115). Mit einer Auflistung der Fundstellen, die sie nicht der Chamer Gruppe zuordnet (S. 100–101, 109, 114–115), leistet sie gleichzeitig einen Beitrag zur Gliederung des spätneolithischen Materials im süddeutschen Raum. An dieser Stelle legt die Verf. außerdem eine regionale Gliederung der Chamer Gruppe vor. Sie unterscheidet dabei vier Regionen: das Ries und die Fränkische Alb, den Donaauraum, Westböhmen und das nordostalpine Gebiet (S. 132–134). Außerdem hat sie in diesem Rahmen den Versuch unternommen, die anhand der Stratigraphie von Dobl gewonnene chronologische Gliederung auf das gesamte Verbreitungsgebiet der Chamer Gruppe zu übertragen (S. 135–136). Mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich dadurch ergeben, daß bislang nur zwei gegrabene Komplexe aus verschiedenen Regionen vorlagen – Dobl und Hienheim (P. J. R. MODDERMAN, Die neolithische Besiedlung bei Hienheim, Ldkr. Kelheim I. Die Ausgrabungen am Weinberg 1965 bis 1970. Materialh. Bayer. Vorgesch. 33 [1977]) –, verbindet die Verf. die Aussage, daß ihre innere Gliederung der Chamer Gruppe als Arbeitshypothese anzusehen ist und durch gezielte Grabungen verifiziert oder falsifiziert werden muß (S. 131). Mit einer Darstellung der Informationen zur Sozioökonomie der Chamer Gruppe und einem ersten Interpretationsversuch schließt sie den zweiten Hauptabschnitt ab (S. 137–145).

Im dritten Teil ihrer Monographie befaßt sich die Verf. mit den Beziehungen der Chamer Gruppe zu den benachbarten Kulturerscheinungen und der Chronologie des Spätneolithikums in Mitteleuropa (S. 146–249). Dabei geht sie besonders auf das östliche Mitteleuropa und die zeitliche Stellung der Fußschalen ein (I. BURGER, Die chronologische Stellung der Fußschalen in den endneolithischen Kulturgruppen Mittel- und Südosteuropas, in: K. SPINDLER [Hrsg.], Vorzeit zwischen Main und Donau. Erlanger Forsch. A. 26 [1980] 11 ff.). Daß sie bei der Diskussion der absoluten Chronologie (S. 243–249) neben den Überlegungen zur sog. historischen Chronologie lediglich mit unkalibrierten ¹⁴C-Daten argumentiert, ist verständlich, wenn man bedenkt, daß zur Entstehungszeit der Arbeit noch kein allgemein zugängliches Kalibrationsprogramm existierte (B. WENINGER, High-Precision Calibration of Archaeological Radiocarbon Dates, in: Modern Dating Methods in Archaeology. Nové Vozokany 28.–31. 10. 1985. Acta Interdiscip. Arch. 4 [1986] 11 ff.).

Den vierten Abschnitt bilden die naturwissenschaftlichen Beiträge, die zum überwiegenden Teil von den technologischen Untersuchungen der Keramik von Dobl handeln (S. 251–272). Mit den metallurgischen, botanischen, zoologischen und ¹⁴C-Untersuchungen von Dobl wird die Vorlage dieses Platzes abgerundet (S. 273–281). Durch die lange Zeit, die zwischen dem Abschluß des Manuskripts und dem Druck ihrer Arbeit verstrichen ist, sah sich die Verf. 1985 zu einem Nachtrag veranlaßt (S. 283–288). In diesem fünften Teil der Monographie geht sie kurz auf die neuen Ausgrabungen Chamer Fundplätze ein und stellt Überlegungen zu ihrer möglichen Bedeutung für die Chronologie des Spätneolithikums an. Den sechsten Hauptabschnitt bildet der Katalog (S. 289–421), der aufgrund des tabellarischen Aufbaus trotz seines großen Umfangs sehr übersichtlich ist. Der Anhang mit den Listen (S. 422–438) und die 126 Tafeln (S. 449–566) stellen den siebten und achten Teil vorliegender Monographie dar und schließen sie ab.

Im Gegensatz zu der überzeugenden zeitlichen Gliederung der Chamer Gruppe, basierend auf der Stratigraphie von Dobl, sind die Argumente der Verf. für ein Fortdauern der jüngeren Chamer Gruppe bis in die Frühbronzezeit (S. 70) weniger überzeugend. Die Auswertung der feinstratigraphischen Ausgrabungen aus süddeutschen und schweizerischen Seeufersiedlungen ergab aufgrund von dendrochronologischen Analysen die Laufzeiten kultureller Merkmale in absoluten Jahreszahlen. Diese Untersuchungen führten unter anderem auch dazu, daß Chronologieschemata, bei denen ein Nebeneinander jung- und endneolithischer, zum Teil sogar noch frühbronzezeitlicher Gruppen, die bis in die 70er Jahre zur Diskussion standen, für Südwestdeutschland heute abgelehnt werden. Mit Laufzeiten von mehreren Jahrhunderten für Keramikmerkmale des Spätneolithikums sind sog. Kontaktfunde leicht zu erklären, ohne ein Retardieren der Chamer Gruppe bis in die Frühbronzezeit annehmen zu müssen, worauf die Verf. in ihrem Nachtrag auch hinweist (S. 288). Das Vorkommen von Merkmalen, die außerhalb des Chamer Verbreitungsgebietes häufig sind, wie Kreuzfußschalen im Kosihy-Čaka-Makó-Komplex oder verdickte Randscherben mit Durchlochung in der Wartberg-Gruppe, ist ebensowenig ein Hinweis auf die Frühbronzezeit, da ein Fortdauern dieser Gruppierungen in die Frühbronzezeit ebenfalls umstritten ist oder gar nicht mehr in Erwägung gezogen wird (W. SCHWELLNUS, Wartberg-Gruppe und hessische Megalithik. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 4 [1979] 78 ff.).

Die Fortschritte im Bereich der absoluten Chronologie, die in den vergangenen Jahren durch die Anwendung der Dendrochronologie und der Kalibration von ¹⁴C-Daten erzielt wurden, geben weitere Argumente gegen Chronologieschemata mit zahlreichen Überschneidungen. Die archäologischen Einschätzungen der absoluten Dauer jung- und endneolithischer Kulturerscheinungen waren aufgrund ihrer Einförmigkeit offensichtlich unzutreffend und müssen von allen vorgeschichtlichen Perioden am deutlichsten korrigiert werden. Für den Zeitraum von der Altheimer Gruppe bis zur entwickelten Frühbronzezeit, für den die Verf. nach der sog. historischen Chronologie 350 und nach unkalibrierten ¹⁴C-Daten 750 Jahre veranschlagt, stehen nach kalibrierten ¹⁴C- und dendrochronologischen Daten 1500 Jahre zur Verfügung. Aus der möglichen Gleichzeitigkeit spätneolithischer Kulturerscheinungen ist so ein Nacheinander geworden, das durch zahlreiche, zum Teil mehrere Jahrhunderte dauernde Fundlücken geprägt ist.

I. Burger kommt durch die vollständige Vorlage der Funde von Dobl und die ausschnittsweise Darstellung des Fundmaterials zahlreicher weiterer Chamer Plätze einem Desiderat der Spätneolithikumforschung nach. Hierin liegt die besondere Bedeutung ihrer Monographie für die Erforschung des Neolithikums in Mitteleuropa. Daß einige Aspekte ihrer Chronologiediskussion heute nicht mehr aktuell sind, liegt nicht in ihrem Verschulden, sondern ist durch die lange Zeit, die zwischen dem Abschluß des Manuskripts und der Drucklegung der Arbeit verstrichen ist, zu erklären.